



Ein Abschluss, der ein Auftrag für die Zukunft ist

Pastoralamtsleiter Dr. Walter Schmolly

Die Seligsprechungsfeier ist der Abschluss des Seligsprechungsverfahrens, das 1998 begonnen wurde und an dessen Ende nun der Tod von Provikar Carl Lampert von der Kirche offiziell als Martyrium anerkannt wird. Die Wurzeln dieser Seligsprechung liegen aber viel weiter zurück. Sie werden in der Feier ebenso ansichtig werden, wie Vieles, das in den vergangenen Jahren im Gedenken an Provikar Lampert geschehen ist.

Drei Dinge seien hier genannt. Erstens ist schon bald nach der Ermordung des Provikars an mehreren Orten ein lebendiges Gedenken an ihn entstanden. Beispielsweise in den Pfarren in Halle/Saale, wo Carl Lampert zu einer Art „Patron“ für das Eintreten für Religionsfreiheit und Achtung der Menschenwürde zu DDR-Zeiten wurde. Aber auch in Vorarlberg, wo vor allem Pater Gaudentius Walser der Motor der Erinnerung war. Bei der Feier werden Abordnungen aus Halle/Saale, Stettin und von anderen Lebensstationen des Provikars dabei sein.

Carl Lampert erinnern

Zweitens ist im Vorfeld und begleitend zum Seligsprechungsverfahren in unterschiedlichsten Projekten in Vorarlberg versucht worden, die Botschaft Carl Lamperts für heute zu entdecken und zu erschließen. Da wäre vieles zu nennen: von den Veranstaltungen 1994 in Göfis über die seit 2004 stattfindenden „Carl Lampert erinnern“-Wochen, den Gedenkweg in Bregenz bis hin zu den Kompositionen Vorarlberger MusikerInnen, die im Jänner hier in St. Martin uraufgeführt worden sind. Dieses Erinnern geschah von Anfang an im Netzwerk mit vielen PartnerInnen und Partnern – viele von ihnen werden am Sonntag mitfeiern. Und dieses Erinnern hatte nicht nur Carl Lampert im Blick, sondern immer wieder auch andere Personen aus Vorarlberg, die während des Nationalsozialismus verfolgt waren und Widerstand geleistet haben. Am Sonntag Nachmittag wird beim Eintreffen der Gäste diese „Wolke der Zeuginnen und Zeugen“ über den Marktplatz gelegt sein. Es werden die Namen aus dem Lexikon „Verfolgung und Widerstand in Vorarlberg 1933-1945“ zu hören sein (ORF-Radio-Produktion aus dem Jahr 1994).

Mit aller Konsequenz

Drittens geht mit der Seligsprechung natürlich auch der Blick auf die Vorarlberger Kirche in der Zeit des Nationalsozialismus. Da zeigt sich zum einen eine Kirche, die offensichtlich anstößig genug war, dass sie massiven Repressionen durch die Nationalsozialisten ausgesetzt war. Andererseits gab es vor dem Anspruch des Evangeliums in Vielem eine zu große Anpasstheit. Wenn wir uns mit der Seligsprechung ausrichten an einem, der seinen Weg des Widerstands in aller Konsequenz gegangen ist, dann ist das auch die Stunde, Versagen einzugestehen und damit, wie Johannes Paul II. es gesagt hat, „das Gedächtnis zu reinigen“, damit wir

gestärkt werden, den Versuchungen im Heute besser zu widerstehen. So wird im Rahmen der Feier auch die Bitte um Versöhnung gesprochen werden.

Was sagt uns das heute?

Damit wird auch deutlich, dass die Feier der Seligsprechung nicht nur ein Abschluss ist, sondern vor allem ein Auftrag für die Zukunft. Die Seligsprechung geschieht im Vertrauen darauf, dass das Leben und Sterben des Provikars uns heute etwas zu sagen haben, damit wir als Menschen und Christen in den heutigen Herausforderungen gut, wahrhaftig und gerecht leben können. Diese Aufgabe, die Botschaft Carl Lamperts im Konkreten zu hören, anzunehmen und umzusetzen wird uns weiter begleiten. Der Container „Dieser Mensch hat ‚Stopp!‘ gesagt“ auf dem Marktplatz vor der Kirche wird bei der Seligsprechungsfeier diesen Anspruch sinnenfällig vergegenwärtigen.

